

Gen 12,1-4

Liebe Gemeinde

Es gab Gegenden in unserem Land, da musste früher jeden Sonntag mindestens einer aus der Familie den Gottesdienst besuchen. Einer aus der Familie --- nicht, weil der Pfarrer es so wollte, sondern weil die Familie es für notwendig hielt: Einer wenigstens sollte den Segen ins Haus holen.

Kritiker werden eine solche Gewohnheit heute vielleicht als Aberglauben abtun. Für den Glauben oder für das Leben der Familie aber war es eine gute Tradition.

Mit jedem Sonntag beginnt eine neue Woche. Die Menschen wissen damals wie heute: Jeder Tag in dieser Woche, jeder Tag in unserem Leben ist ein neuer Anfang. Jeden Tag müssen wir neu aufbrechen in eine Zukunft, die voller Überraschungen sein kann.

Für Kinder ist das spannend und schön. Aber schon wenn sie in die Schule kommen, kann am Anfang eines Tages beides stehen: Spannung und Neugierde auf das, was der Unterricht bringt, auf der einen Seite --- und Angst vor dem Versagen oder auch Angst vor den Mitschülern auf der anderen.

Dieses Nebeneinander bleibt uns unser Leben lang: Wird es klappen in der Ehe und Familie am heutigen Tag, werden wir uns gegenseitig bereichern? Oder werden Langeweile, Streit und Auseinandersetzungen so weitergehen wie bisher?

Aufbruch in den Beruf, fünf Tage in der Woche: Neue Herausforderungen werden kommen. Werde ich sie bewältigen? Werden wir sie miteinander bewältigen? Oder werden wir jeder für sich vor uns hinarbeiten, vielleicht sogar gegeneinander?

Ohne Arbeit im berufsfähigen Alter oder ohne besondere Herausforderung nach dem Beruf: Wohin kann ich heute aufbrechen, so dass mein Leben sinnvoll ist?

Und dann gegen Ende des Lebens: Wird es dann auch noch jeden Tag spannend sein, zurückzuschauen auf den Ertrag des Lebens? Kann ich weiter mit Freude entdecken, dass neue Möglichkeiten sich auftun? Oder wird das Leben immer bedrohlicher bis hin zum letzten Aufbruch aus diesem Leben?

Und wir alle fragen uns: Wohin bricht unsere Welt auf in einer Zeit, in der sich Tag für Tag so viel ändert, dass wir nicht mehr mitkommen/verunsichert sind? Faszinierend, was heute möglich ist, was jeden Tag neu möglich wird. Gestern noch konnten wir es uns noch nicht vorstellen, was heute und morgen unser Leben bestimmt. Faszinierend ist es --- oder ist es eher bedrohlich?

Aufbruch Tag für Tag: Jeder und Jede von uns könnte jetzt an einen Neuanfang denken, der das persönliche Leben heute und morgen bestimmt.

In diese Gedanken hinein haben wir das Predigtwort für den heutigen Sonntag gehört.

Abraham: Aufbrüche waren ihm in seinem Leben nicht fremd. Er war ein Nomade. Eine feste Heimat an einem bestimmten Ort, so wie wir, das hatte er nicht. Er kannte das Leben unterwegs. Aber was hier von ihm verlangt wird, das übersteigt menschliches Begreifen:

Von Gott geschickt --- wohin? Was erwartet ihn dort, wo Gott ihn hinschickt, ohne dass er etwas vorbereiten oder planen kann?

Ein großes Volk soll er werden. Wie soll das gehen? Er ist alt, seine Frau ist alt und sie haben keine Kinder.

Er hat Besitz, Herden, Vieh: er ist reich. Aber er hat keine Sicherheit, wie wir sie so gerne haben. Das bleibt so bis zum Ende seines Lebens. Der einzig sichere Besitz, das einzig sichere Stück Land, das ihm gehört am Ende seines Lebens, ist das Grab.

Abraham bricht trotzdem auf, ohne Wenn und Aber. Vier Worte braucht das erste Buch Mose, um seine Antwort auf die Aufforderung Gottes zu beschreiben. Nicht mehr:

„Da zog Abraham aus.“

Er zog aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte.

Er hatte es wohl genau gehört, was Gott ihm sagen wollte: Fünfmal ist in den dreieinhalb Versen unseres Predigtwortes vom Segen die Rede. Und Abraham hat etwas verstanden von dem Gott, der sich hier im 12. Kapitel der Bibel für uns genau so überraschend zeigt wie ihm.

Schauen wir zurück auf die ersten 11 Kapitel davor: Da wurde von der Schöpfung erzählt und von Gott, dem Schöpfer. Da wurde gezeigt: Der Mensch ist Geschöpf Gottes. Und dann erzählt die Bibel, wie wir Menschen als Gottes Geschöpfe immer neu schuldig werden an unserem Schöpfer. Und wie wir immer wieder schuldig werden an unseren Mitgeschöpfen.

Wir wollen sein wie Gott und uns einen Turm bauen, der bis in den Himmel reicht. So hieß es in der Geschichte vom Turmbau zu Babel, unmittelbar vor unserem Predigttext.

Wer bis hierher gelesen hat, der kann sich nur denken: Jetzt ist der Mensch mit seinem Gott am Ende. Oder noch schlimmer: Jetzt ist Gott mit seinem Menschen am Ende.

Genau da beginnt Gott neu --- überraschend und für uns kaum zu begreifen. Segnend schickt er Abraham auf den Weg. Er handelt dabei nicht nur so, wie wir Menschen es uns vorstellen können und ausdenken wollen. Gott will segnen --- und das hört nicht dort auf, wo wir Menschen meinen, mit ihm fertig zu sein.

Im Vertrauen auf Gottes Segen macht sich Abraham auf den Weg. Er verlässt sich nicht auf seine eigenen Kräfte allein, nicht auf seine eigene Phantasie. Er kennt nicht nur das, was er sich vorstellen und was er planen kann. Er weiß: Ich bin getragen vom Segen Gottes --- und der ist mir immer weit voraus.

Damit beginnt für Abraham nicht nur irgend eine Reise. Es beginnt eine neue Geschichte mit seinem Gott. Und unterwegs mit Gott wird er selbst zum Segen.

Seine Reise endet nicht mit der Ankunft im Lande Kanaan. Sie weist über ihn hinaus. Abraham steht am Anfang seines Volkes, des Volkes Israel. Durch ihn ist dieses Volk gesegnet. Im Lauf ihrer ganzen Geschichte bis zum heutigen Tag berufen sich die Israeliten auf die Väter, besonders auf ihn als Vater.

Er ist Vorbild des Glaubens zur Zeit Jesu, für den Apostel Paulus zum Beispiel. Er wird zum Segen für die Kirche Jesu Christi. Im Galaterbrief schreibt der Apostel:

„So werden nun die, die aus dem Glauben sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham.“ (Gal 3,9)

Abraham wird durch seinen Aufbruch im Vertrauen auf Gott zum Segen für uns heute und für unsere Welt. Sein Segensweg ist nicht zu Ende bis zum heutigen Tag.

Das wahrscheinlich haben die verstanden oder doch geahnt, die gesagt haben: Einer von uns muss jeden Sonntag des Segen Gottes ins Haus holen. Sie wussten genau so, wie wir es wissen, dass jeder Tag ein neuer Anfang, eine neue Herausforderung ist. Sie haben diese Herausforderung genauso angenommen wie wir --- vielleicht mit weniger Angst und mit weniger seelischen Krankheiten. Weil sie jeden Tag mit Gottes guten Möglichkeiten gerechnet haben – mit Gottes großen Möglichkeiten.

Unsere Welt kann sich ändern, und wir können uns mutig darauf einlassen, können auf Gottes Zusagen unser Vertrauen setzen.

Am Morgen aufwachen mit dem Mut: Ich sage nicht „guten Morgen“ zu meinen Sorgen von gestern, sondern zu dem neuen Tag, den Gott mir schenkt --- im Vertrauen, dass bei ihm schon Wirklichkeit ist, was ich noch nicht sehen kann.

Wir können unsere Kinder ansehen --- nicht mit der Sorge: Was soll aus denen nur einmal werden in unserer schwierigen Welt! Sondern mit der Freude, dass die Welt von morgen, die von diesen Kindern gestaltet werden soll, Gottes Welt ist.

Das Vertrauen auf Gott macht es möglich, ins Büro und zur Arbeit zu gehen als Gesegnete --- auch wenn schwere Probleme auf uns warten und wenn der Umgang mit den Kollegen und Kolleginnen schwer ist. Ich begegne ihnen nicht allein: Gott begegnet ihnen mit mir.

Und wenn ich ganz unten bin, vielleicht von ohne Arbeit und ohne Perspektiven: Gott ist noch tiefer drunten, unter mir, um mich zu aufzufangen und zu halten. Und er ist vor mir, um mir den einen oder anderen Schritt in die Zukunft zu zeigen.

Schließlich: Mit Mut kann ich dann auch ins Alter gehen. Gottes Segen lässt bis zuletzt neue Schritte tun. Und er hilft, ohne Angst loszulassen, was losgelassen werden muss. Er lässt uns mit Vertrauen den letzten Weg gehen in der Gewissheit: Auch der Weg durch den Tod ist nicht ein Weg ohne Gottes Segen.

Der Theologe Ernst Lange hat einmal gesagt, was wir mit und von Abraham lernen können: „Seht die Träume der Menschen an, die sich eine bessere Welt denken können als die heutige: Wie sie die Welt verändern, zum Guten verändern! Seht die Einfälle von Leuten, die Phantasie haben, wie sie tausend neue Lebensmöglichkeiten auf tun: Seid ihr denn nicht auch Menschen mit Träumen und Einfällen? Leistet euch den großen Traum.“

Mit diesem großen Traum, von dem Ernst lange spricht, werden unsere Wege Segenswege für uns. Sie lassen uns zum Segen für andere werden.

In dieser Gewissheit, liebe Gemeinde, lasst uns nach dem Gottesdienst eine neue Woche beginnen. Eine neue Woche auch im Vertrauen auf die neuen Wege, die Gott uns führt. Und mit der Bitte:

Lass uns mit Phantasie mutige Schritte tun,
du Gott Abrahams und Vater Jesu Christi,
mutige Schritte in die Zukunft unseres Lebens,
in die Zukunft unserer Welt. Amen